

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 21. September 2011 10:27
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_063: das stark verängstigte, verärgerte Volk und die Tempelherrn

Liebe Liste,

nachdem die 30 Griechen von Raphael über den EINEN Gott belehrt worden sind und ihnen von ihm in Aussicht gestellt wurde, dass zu ihnen ein Apostel kommen wird (Paulus), der sie über die neue Lehre Gottes unterrichtet, haben sie auf ihrer Handelsreise Jerusalem verlassen.

Im Anschluss daran richtete Nikodemus erneut wichtige Fragen an Jesus, a) über die Ernährung aller Erschaffenen (drei Ebenen des Seins) durch die Liebe und Weisheit Gottes ("Essen und Trinken"), siehe Kapitel 61 und b) über den Wert der Willensfreiheit des Menschen, siehe Kapitel 62. Jesus hat beide Fragen umfassend beantwortet und geht nun erneut mit allen in der Herberge des Lazarus auf dem Ölberg Anwesenden hinaus ins Freie um das weitere Geschehen unten in der Stadt Jerusalem zu beobachten.

Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 63 des 7. Bandes "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

[GEJ.07_063,01] Auf diese Meine Anrede erhoben sich alle von den Tischen und folgten Mir ins Freie hinaus, und zwar auf die Stelle, auf der wir uns schon vor dem Morgenmahle befanden. Von da aus sah man gen Emmaus hin, einem Flecken in der Nähe von Jerusalem. Von Jerusalem führten mehrere Wege dahin, aber nur für Fußgänger. Eine Fahrstraße aber führte nicht hin, außer auf einem großen Umwege, so daß ein Mensch um vieles eher zu Fuße nach dem Flecken kommen konnte als ein Fuhrmann. Die Menschen zogen am heutigen Tage als an einem Donnerstag ordentlich in Massen hinaus nach diesem Flecken; denn es war in diesem Orte und an diesem Tage ein Brotmarkt, und die Menschen zogen darum hinaus, um sich dort gewöhnlich für eine Woche mit Brot zu versehen. Es war nun in diesem Flecken wegen der in der vergangenen Nacht stattgehabten Erscheinungen beinahe gar kein Brot gebacken worden, die vielen Menschen waren aber eben des Brotes wegen da hinausgezogen.

Jesus und die Seinen können sehen, dass viele Menschen aus der Stadt hinaus nach dem kleinen Ort Emmaus gehen um hier wie üblich vor dem Sabbat (am Donnerstag) ihren Brotvorrat für eine ganze Woche einzukaufen.

Für diesen Donnerstag (Vor-Sabbat) wurde aber beinahe kein Brot gebacken, denn durch die Erscheinung des Bildes der Zerstörung Jerusalems am vorangegangenen nächtlichen Himmel waren alle Menschen in Aufruhr und das normale Arbeitsleben war deshalb unterbrochen.

[GEJ.07_063,02] Als unser Nikodemus das von Mir in Erfahrung gebracht hatte, da sagte er: „O Herr und Meister, da wird es übel aussehen; denn in diesem Orte befinden sich ja eben des Tempels Bäckereien und tragen ihm wöchentlich gut tausend Silbergroschen römischen Geldes ein. Und heute kein Brot, und das Volk wird mit Ungestüm das Brot verlangen! Oh, da wird es zu Meutereien kommen, die nun kaum zu verhüten sein werden! Was wird da zu machen sein? Es ist nur der einzige böse Umstand dabei, daß über diese Tempelbäckereien zu Emmaus gerade ich die Oberaufsicht zu führen habe und dem Tempel für die richtige und rechtzeitige Bereithaltung einer hinlänglichen Menge Brotes verantwortlich bin. O weh, o weh, diese Geschichte sieht wahrlich gar nicht gut aus! O Herr und Meister! Was wird nun da zu machen sein? Woher nun das Brot schaffen für so viele Menschen? Du, o Herr, könntest mir da wohl helfen, wenn es Dein heiliger Wille wäre!“

Nikodemus befürchtet Meuterei des Volkes wenn kein Brot zum Verkauf angeboten werden kann, denn die grundlegenden und drängenden leiblichen Bedürfnisse der Menschen wollen befriedigt sein.

[GEJ.07_063,03] Sagte Ich: „Dir soll auch geholfen werden; doch sage Ich dir und euch allen: So ihr nicht in einem fort Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht, und wenn die euch vorgesagte Wahrheit auch als solche schon ordentlich mit den Händen zu greifen ist! Es wird aber das Volk

wegen des Brotmangels keine zu großen Geschichten machen, da es in der Nacht auch die Erscheinungen gesehen hat. Es gibt beinahe niemanden in der Stadt, noch in ihrer weiteren Umgebung, den die gesehenen Erscheinungen nicht heute und noch mehrere Tage lang ängstigen werden, und so wird auch deine gefürchtete Meuterei in Emmaus sicher nicht stattfinden, wenn das Volk auch gar kein Brot bekäme. Es wird aber schon des Brotes einen rechten Vorrat finden.

Jesus sorgt dafür, dass auch für die kommende Woche genügend Brot in den Bäckereien von Emmaus zum Verkauf verfügbar ist; das wird von Menschen unten in Emmaus gar nicht bemerkt.

Aber das Ereignis der Erscheinung am Himmel wird das Volk weiter sehr ängstigen. Dabei wird wie selbstverständlich hingenommen (als gegeben betrachtet), dass auch diesmal genügend Brot für alle verfügbar ist.

[GEJ.07_063,04] Aber Ich werde euch nun auf etwas anderes aufmerksam machen, aus dem heute und auch morgen für den Tempel eine größere Verlegenheit erwachsen wird als aus dem etwaigen Brotmangel in Emmaus. Seht, wie auf allen Straßen, die nach Jerusalem führen, eine Menge Volk herbeiströmt! Das Volk kommt vom Lande und will sich im Tempel Rutes erholen und aus dem Munde der Priester erfahren, was es mit den Erscheinungen für eine Bewandnis habe. Und da wird es den Templern schlecht ergehen! Diese werden dem Volke wohl Bußpredigten über Bußpredigten halten und werden reden vom Zorne Gottes, und wie Gott nunmehr nur durch starke Bußübungen und große Opfer wieder versöhnt werden könne.

Jesus macht darauf aufmerksam, dass die Leitung des Tempels in Erklärungsnot kommen wird. Das aus allen Richtungen herbeiströmende Volk wünscht Aufklärung über das beängstigende Ereignis am Himmel in der vergangenen Nacht.

[GEJ.07_063,05] Aber das Volk wird sagen: ‚Warum sagt ihr uns das erst jetzt, da ihr es von Gott doch schon lange hättet erfahren können und sollen, wie es mit uns vor Seinem Angesichte steht? Denn wir wissen es von alter Zeit her, daß Gott Sein Volk, wenn es irgend leichtsinnig Seiner vergaß, stets durch Propheten und Seher jahrelang vorher erinnern ließ, was über dasselbe kommen werde, so es sich nicht zu Gott wieder zurückwende. Aber diesmal kamen keine Propheten, die uns zuvor verkündigt hätten, wie wir etwa vor Gott stehen! Und so nun auch schon in der jüngsten Zeit irgend Propheten aufgestanden sind, die uns zur Buße und wahren Besserung ermahnten, so erklärt ihr sie für falsch und verfolgtet sie und auch die, welche sie anhörten und sich danach kehren wollten. Und da ihr nun mit uns die schrecklichen Zeichen gesehen habt, aus denen es sich mit Händen greifen läßt, daß Gottes Zorn im höchsten Maße über uns gekommen ist, so wollet ihr die Schuld nun ganz auf uns legen; wir aber werden das nicht annehmen, und uns ohne euer Gebet selbst an Gott wenden und Ihn bitten, daß Er uns vergebe unsere Sünden, – und das werden wir darum tun, weil ihr uns nicht schon lange vorher gesagt habt, wie wir vor dem Angesichte Jehovas stehen.‘

Falsche Propheten sollen erkannt werden, aber die Priesterschaft des Tempels hat diese Zielsetzung in ihr Gegenteil verkehrt: sie deklarieren den im Land anwesenden wahren Propheten, der sogar ihr Messias ist - Jesus - als falschen Propheten und führen die Menschen vom rechten Weg zu Gott weg hin zu ihren eigenen priesterlichen Anweisungen für die Menschen.

Warum ist das so gewesen und warum ist das noch immer so?

Weil sich die Priesterschaft eine Machtstellung gegenüber dem Volk geschaffen hat; diese Machtstellung wollen sie nicht verlieren. Deshalb sind die Priester sogar gegen rechte Propheten und gegen die neue Lehre Gottes für die Menschen.

Siehe dazu im Vergleich die abwertenden Beurteilungen der Neuoffenbarung durch die etablierten christlichen Kirchen und das Ignorieren der gesamten Neuoffenbarung durch die "gelehrte" Theologie.

Es ist immer wieder die alte Geschichte, die auch der große Dichter Dostojewski in seiner Erzählung "Der Großinquisitor" so drastisch dargestellt hat: würde Jesus heute wie ein Mensch unter den Menschen sein, wäre er sehr unerwünscht; die Priesterschaft würde IHN totschweigen, in ein Gefängnis stecken und aus ihren Herrschaftsbereich ausweisen. **Das Motto könnte lauten: Jesus, geh uns aus der Sonne, die von uns für uns gemacht ist.**

[GEJ.07_063,06] Solche Rede des Volkes wird die Priester in eine große Verlegenheit setzen, und es werden etliche zum Volke sagen: ‚Gott ist aber sicher wohl nur darum also über euch erzürnt, weil ihr uns nicht hören und glauben wollt, sondern euch zu den gewissen falschen Propheten wendet,

die wider uns sind und sich alle Mühe geben, euch von uns abwendig zu machen.'

Die Priester des Tempels werden vor dem Volk ein falsches Zeugnis über Gott, der unter ihnen ist, verbreiten (predigen): ihnen wird alles recht sein, was ihre in der Welt errungene Machtstellung nicht gefährdet. Sie werden IHN, ihren Messias, am Ende kreuzigen um ihn aus ihrer Welt zu entfernen.

[GEJ.07_063,07] Da wird das Volk aber sagen: ‚Ihr irret euch da; denn wir haben noch keines falschen Propheten Stimme und Wahrsagers Wort vernommen. Die wir aber hörten, die waren keine falschen Propheten; denn sie lehrten offen und erklärten laut vor aller Welt, daß das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist. Ihr aber verfolgtet sie, wie ihr es mit solchen Menschen zu allen Zeiten getan habt, und das wird auch wohl der Grund sein, warum Gott uns Seinen großen Zorn angezeigt hat, und wie Er uns zur harten Zucht in die Hände unserer Feinde geben wird. Daß ihr Priester aber keine Propheten seid, sehen wir klar daraus, daß ihr nicht wußtet bis zur Stunde, wie wir vor dem Angesichte Gottes stehen.‘

Die Sprecher des Volkes, die sich gegen die Priester stellen, werden sich vor allem auf den letzten Propheten des Alten Bundes mit Gott berufen: es ist Johannes der Täufer. Das Volk empfindet im unverdorbenen Herzen sehr gut, wer ein rechter und wer ein falscher Prophet ist.

[GEJ.07_063,08] Da wird abermals ein Priester sagen: ‚So ihr uns aber dafür haltet, daß wir nichts wüßten und fürs Volk gar nichts mehr wären, – warum kamet ihr denn hierher in den Tempel? Da hättet ihr ja sonach daheim bleiben können!‘

[GEJ.07_063,09] Da wird das Volk sagen: ‚Euretwegen sind wir auch wahrlich nicht gekommen, sondern des Tempels und Gottes wegen, den wir allerinbrünstigst bitten wollen, daß Er uns vergebe unsere Sünden. Ihr aber könntet mit uns beten, so ihr wollet; aber wir werden euch darum kein Opfer darreichen, sondern was wir opfern werden, das werden wir opfern den Armen und Bedrängten.‘

[GEJ.07_063,10] Darauf werden sich die Priester zurückziehen, und das Volk wird im Tempel und in seinen Vorhallen einen großen Lärm machen. Du, Freund Nikodemus, aber kannst nun, so du es willst, hinabgehen in den Tempel und dich von allem dem, was Ich nun zu dir und zu allen geredet habe, selbst überzeugen und kannst bei dieser Gelegenheit dem Volke auch einige wahre Trostworte sagen; doch von Meinem hiesigen Aufenthalt sage dem Volke ja nichts!‘

Jesus stellt Nikodemus nun auf die Probe. Nikodemus hat sehr ausführlich wahrnehmen dürfen, wer Jesus ist. Er hat Jesus viele Fragen stellen dürfen, die ihm Jesus bereitwillig und umfassend beantwortet hat. Nun kann Nikodemus in einer aktuellen Lebenssituation beweisen, ob er mit seinem eigenen Leben für Jesus einsteht. Er kann beweisen, ob er ein aufrichtiger, ein wahrhaftiger Mensch ist.

[GEJ.07_063,11] Als Ich solches zu Nikodemus gesagt hatte, da dankte er Mir dafür und sagte auch noch hinzu: ‚Das werde ich alles genauest befolgen und auch suchen, nach Möglichkeit das Volk zur Ruhe zu bringen. Aber was werde ich dem Hohenpriester, den Pharisäern und den Ältesten für eine Antwort geben, so sie mich fragen werden, wo ich diese Schreckensnacht zugebracht habe, da ich – was sie alle nun schon gar sicher wissen werden – weder im Tempel noch daheim in meinem Hause zu erfragen war? Wenn ich da die Wahrheit reden muß, so verrate ich mich und Dich!‘

Erneut sucht Nikodemus, der bisher Jesus nur in der Nacht (verborgen, heimlich) besucht hat, eine Ausrede.

[GEJ.07_063,12] Sagte Ich: ‚Gehe du nur ganz ruhig hinab und habe keine Furcht, es wird dich kein Mensch darum fragen, und was du zu reden haben wirst, das wird dir in den Mund gelegt werden! Am Abend aber kannst du, so du willst, schon wieder heraufkommen; denn heute werde Ich noch ganz hier verbleiben.‘

Jesus tröstet Nikodemus und sagt ihm, dass er mutig sein möge: Gott wird ihn in allem so führen, dass ihm kein äußeres Unheil geschieht.

[GEJ.07_063,13] Hierauf ging Nikodemus hinab, sah sich aber während des Gehens öfter um, ob ihn nicht etwa ein echter Jude erschauete. Aber Ich sandte ihm Raphael nach und ließ ihn bis zum Stadttore geleiten, so daß niemand Nikodemus zu ersehen vermochte. Am Tore aber verschwand der Engel plötzlich und befand sich im selben Moment wieder in unserer Mitte.

Jesus hat Nikodemus durch den Engel Raphael auf dem Weg hinein in seine Lebensprobe vor den Priestern des Tempels geführt. Aber nun steht Nikodemus allein da; er soll sich bewähren; er ist nun in einer eigenverantwortlichen Erprobung.

[GEJ.07_063,14] Darauf sagte Ich zu ein paar Jüngern, daß auch sie, so sie wollten, sich bis zum Mittage hin in den Tempel verfügen könnten, um Zeugen von dem zu sein, was sich im Tempel zutragen werde. Da gingen auch die Jünger hinab und blieben im Tempel bis über den Mittag, worauf sie wieder zu uns kamen und erzählten, was sie erlebt hatten.

Erst ab dem Kapitel 78 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" beginnen die Ausführungen über das, was unten im Tempel zwischen dem Volk und den Priestern geschehen ist und Nikodemus ist dabei gewesen.

Am Rande sei vermerkt: Auch in unseren europäischen Ländern gab es vor allem im späten Mittelalter (Beginn der Neuzeit) heftige Auseinandersetzungen zwischen der machtversessenen Priesterschaft (dem Klerus) und dem Volk. Ein treffendes Beispiel dafür ist die große Feste Marienberg, die mächtige Burg in Würzburg. Der Bischof und sein Klerus haben sich vor dem Volk, das die Priesterschaft der Ausbeutung bezichtigte, auf die vortrefflich gesicherte Feste Marienberg geflüchtet und dort saehr lange in Isolation zugebracht um sich vor ihrem eigenen Kirchenvolk zu schützen.

Eine sehr absurde Situation: Priester flüchten vor ihrem eigenen Volk.

Nachdem sich die Unruhen gelegt hatten (insbes. als das Volk durch die Bauernkriege ausgeblutet war), kam der Bischof und sein Stab wieder herunter in die Stadt und residierte erneut prunkhaft vor dem Volk. Die Zeit des Absolutismus hatte begonnen und die prächtige Neue Residenz wurde mitten in der Stadt Würzburg gebaut, von der später Napoleon auf der Durchreise nach einer Übernachtung in diesem Prachtbau sagte, dass diese Residenz des Fürstbischofs mit ihren prächtigen Hallen, Sälen, den vielen Prunk-Gemächern des Fürstbischofs und den mehr als 1000 Zimmern für den klerikalen Stab "das schönste Pfarrhaus Europas" sei.

Die weitere Ausbeutung des Volkes im kirchenfürstlichen Absolutismus ging ihren gewohnten Gang und der Vatikan in seiner Pracht war das große Vorbild für die Herrn der Diözesen (Amtsbereiche der Kirche) im weiten Europa, nicht nur in Italien.

Das Motte "Wenn das Geld im Kasten (Klingelbeutel) klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt" haben die Kirchenherrn gern und eifrig befolgt. Die noch bestehenden Prunkbauten dienen angeblich nicht den Herrn der Kirche in ihrem weltlichen Machstreben, sie dienen nur dem Lobe Gottes (sagen die Kleriker).

Mit ihren Machtgelüsten des Bauens (ein Fürstbischof aus der Familie derer von Schönborn in Würzburg sagte, dass er einen "Bauwurm" (in Herz oder Verstand) habe, wurden von den Fürstbischöfen "architektonischen Glanzlichter für Gott" errichtet und das Volk haben sie unfrei gehalten und wirtschaftlich ausgebeutet; dafür war das Volk da (bete und arbeite).

Heute errichten Bankherrn große architektonische Leuchtzeichen. So verbuddelt man weiterhin die Leistungen des Volkes zur Verstärkung des eigenen Glanzes in der geleibten Welt.

Welch ein riesiger Gegensatz zur Lehre von Jesus; Fürstbischöfe im Absolutismus und Bankherrn heute sind gut vergleichbar; Machstreben ist ein guter gemeinsamer Nenner. (Fürstbischof = weltlicher und kirchlicher Landesherr in einer Person: Herrscher mit zwei Hüten, je nach Bedarf).

Mit den Texten der Kapitel 65 bis 77 setzt Jesus Seine Belehrungen der in der Herberge des Lazarus auf dem Ölberg Anwesenden fort.

Als nächstes - Kapitel 64 - wird über den Dank der befreiten Sklaven berichtet. Das sind die vielen jungen Männer und jungen Frauen, die vom Sklavenhändler Hibrum zum Verkauf nach Jerusalem gebracht wurden und aus den fernen russischen Landen herangeschafft wurden: siehe die folgende E-Mail.

Herzlich
Gerd